

INHALT

3 IM FOKUS

Susanne Steidel, Martin Lenz, Monika Kleck
**Internationaler Workshop zur Roma-
 Inklusion**

4 RUNDSCHAU**ROMA IN SÜDOSTEUROPA**

- Stéphane Laederich
**9 Roma – eine transnationale europäische
 Minderheit**

- Melani Barlai
12 Die Roma in Ungarn

- Matthias Herren
**16 Eine nordungarische Kirchgemeinde
 macht mit den Roma ernst**

- Claudia Lichnofsky
18 Roma, Ashkali und Ägypter im Kosovo

- Joachim Krauß
**22 Verweigerter Nachbarschaft:
 Roma in Rumänien**

- Magdalena Slavkova
25 Roma – Bulgariens neue Christen

PROJEKTARBEIT

- Franziska Rich
**28 Soldatenmütter: Ziviler Widerstand
 in schwierigem Umfeld**

BUCHANZEIGEN

- Konrad Clewing, Oliver Jens Schmitt (Hg.)
30 Geschichte Südosteuropas

Michael Böhnke, Assaad Elias Kattan,
 Bernd Oberdorfer (Hg.)
Die Filioque-Kontroverse

- Deutsches Polen-Institut (Hg.)
31 Jahrbuch Polen 2012 – Regionen

Hegumen Damaskin Orlovskij
**Wir gerieten in Feuer und Wasser,
 du hast uns belebend herausgeführt**

Die Zeitschrift RGOW wird vom Institut G2W,
 Ökumenisches Forum für Glauben, Religion
 und Gesellschaft herausgegeben, das vom
 gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von
 Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.


**Liebe Leserin
 Lieber Leser**

Roma sind zahlenmäßig die größte transnationale Minderheit in Europa. Über die Geschichte und die aktuellen Lebensbedingungen dieser äußerst heterogenen Bevölkerungsgruppe ist allerdings zumeist sehr wenig bekannt. In der öffentlichen Wahrnehmung kursiert vielmehr eine Unzahl von Stereotypen über die auch als «Zigeuner», «Gypsies» und «Cigani» bezeichnete Großgruppe: auf der einen Seite arm, ungebildet und unzivilisiert, auf der anderen Seite frei, ungebunden und künstlerisch – dieses Nebeneinander von Faszination und Verachtung hat eine lange unheilvolle europäische Geschichte, wie der Bielefelder Literaturwissenschaftler Klaus-Michael Bogdal jüngst in seinem Buch «Europa erfindet die Zigeuner» dargelegt hat: Die Roma, die über kein aktuelles Mutterland und keinen Referenzstaat verfügen, sind im Laufe der europäischen Geschichte immer wieder systematisch – bis an den Rand der Vernichtung – ausgegrenzt worden.

Wie einseitig, aber nichtsdestotrotz gefährlich wirkmächtig die Wahrnehmungsmuster gegenüber den Roma ausfallen, macht auch der Beitrag von Stéphane Laederich in diesem Heft deutlich: Wahrgenommen werden nur diejenigen als Roma, die unserem Klischee entsprechen, dagegen bleiben die gut integrierten Roma zumeist unsichtbar – mit der Folge, dass alarmierende Armuts- und Sozialdaten als prägendes Gruppenmerkmal für alle Roma angesehen werden, mithin also das vorgegebene Bild des «armen, ungebildeten Zigeuners» zementiert wird.

Verallgemeinernd lässt sich dennoch feststellen, dass große Teile der Roma-Bevölkerung in allen europäischen Ländern am gesellschaftlichen Rand leben und mehrfachen Marginalisierungen ausgesetzt sind – dies gilt nicht zuletzt für die Länder Südosteuropas, in denen die Roma große ethnische Minderheiten darstellen. Die fünf länderbezogenen Beiträge zu Ungarn, Kosovo, Rumänien und Bulgarien machen deutlich, dass sich mit der Transformation die Lebenssituation der Roma gravierend verändert hat: Auf der einen Seite eröffneten sich zwar neue Möglichkeiten der politischen und religiösen Teilhabe, aber auf der anderen Seite wurden Roma durch wegfallende Arbeitsplätze, gesellschaftliche Ausgrenzung und offenen Rassismus gleich in mehrfacher Hinsicht zu Verlierern der Transformationsprozesse.

Die Frage der gesellschaftlichen Integration der Roma ist aber beileibe nicht nur ein ost- bzw. südosteuropäisches Problem, sondern ein gesamteuropäisches, wie die Diskussionen über die Abschiebung von Roma aus Frankreich nach Rumänien zeigen. Oder um es mit Klaus-Michael Bogdal zu sagen: «Nicht zuletzt wird sich die Zukunftsfähigkeit des geistigen Konstrukts Europa am Umgang mit den Romvölkern messen lassen müssen.»

Stefan Kube, Chefredakteur